

# **SKOS CSIAS COSAS**

Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe  
Conférence suisse des institutions d'action sociale  
Conferenza svizzera delle istituzioni dell'azione sociale  
Conferenza svizra da l'agid social

## **Jahresbericht 2025**

## **Inhaltsverzeichnis**

Editorial des Präsidenten.....	3
Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers .....	5
Unterstützung für Kinder .....	7
Das Fachmagazin der SKOS .....	9
Die Geschäftsstelle .....	11
Publikationen .....	12
Kommissionen .....	14
Ausblick 2026 .....	18
Informationen zum Verband .....	20

## Editorial des Präsidenten

# Auch im Jahr 2025 war die SKOS ein unverzichtbarer Partner der Politik



Erfreulich, dass im Jahr 2025 die Sozialhilfequote in der Schweiz tief blieb. In erster Linie hat dies mit dem Arbeitsmarkt zu tun, der nach wie vor sowohl auf Fach- wie auch Arbeitskräfte angewiesen ist. Mitbeteiligt sind neben anderen aber auch die Sozialdienste, welche offensichtlich gute Arbeit beim Zusammenführen von Angebot und Nachfrage geleistet haben. Das tönt sehr technisch – konkret geht es aber in jedem einzelnen Fall um die Befindlichkeit, ja um das Schicksal eines Menschen. Wenn mit Hilfe des Sozialdienstes der Gemeinde oder des Kantons der Weg in den ersten Arbeitsmarkt gelingt, bedeutet dies die Aufhebung einer Abhängigkeit und schafft Perspektiven.

Solche Erfolgserlebnisse bedingen neben der idealen Betreuung durch den Sozialdienst aber auch Firmen, die Bereitschaft zeigen, Menschen in ihre Belegschaft zu integrieren. Es gibt sie, diese Unternehmen, welche vorurteilsfrei und aus sozialer Verantwortung den Weg aus der Sozialhilfe ermöglichen. Ihnen gebührt Dank.

Zusammen mit dem Geschäftsführer konnte ich ein gutes Gespräch mit der Spitze des Arbeitgeberverbands führen. Dort sieht man die Vorteile für die betroffenen Person, für die Firma und für die Gesellschaft, wenn es gelingt, Menschen aus der Sozialhilfeabhängigkeit heraus zu führen und ist bereit, die Mitglieder entsprechend zu motivieren. Es wird eine Daueraufgabe der SKOS sein, mit diesen Partnern im Dialog zu bleiben.

Viel Raum wollten wir der Revision der Richtlinien geben. Im mehreren Schritten haben die Geschäftsleitung und der Vorstand Stellung genommen zu den ausgezeichneten Arbeiten der Richtlinien-Kommission. Diese Aufgabe erfordert eine sorgfältige Beobachtung des Funktionierens, das Erkennen von Schwachstellen, das Einschätzen der Akzeptanz von Anpassungen, exakte Formulierungen und Durchsetzungsvermögen gegenüber den Entscheidungsbefugten internen Gremien und letztlich der Kantonalen Konferenz der Sozialdirektorinnen und -direktoren SODK. Wenn die Revision der Richtlinien einmal mehr als gelungen bezeichnet werden kann, hat das sehr viel mit der hervorragenden Leitung der Richtlinien-Kommission durch Vizepräsidentin Claudia Hänzi zu tun.

Unsere traditionelle Bieler Tagung darf als Trendsetter und Taktgeber bezeichnet werden. Vor zwei Jahren bearbeiteten wir das Thema Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe. Daraus hat sich eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit der Kantonalen Konferenz der Sozialdirektorinnen und -Direktoren entwickelt, welche bereits früher dieses wichtige Thema an uns herangetragen hatte. Zwei Jahre später zeichnet sich die konkrete Umsetzung ab; Kinder und Jugendliche werden bessergestellt. Näheres dazu findet sich in dieser Ausgabe.

Auch das Thema «Wohnen in Prekarität – Herausforderungen und Perspektiven» erfordert eine Weiterbearbeitung. Hier ist es allerdings schwierig, weil die Anzahl derer, die zum Erfolg beitragen müssen, gross ist und die Kantone nur begrenzt Einfluss nehmen können auf die Verfügbarkeit von Wohnungen für Menschen in der Sozialhilfe. Eine ideale Lösung gibt es nicht, gerade deshalb ist es wichtig, dass auch die SKOS mahndend in Erscheinung tritt.

Auch defensives Verhalten ist ab und zu nötig: In einem Interview mit der NZZ äusserte sich ein ehemaliger Sozialarbeiter aus Anlass der Richtlinien-Revision kritisch gegenüber der SKOS und formulierte sehr restriktive Thesen, wie die Unterstützung von Personen in materiellen Notlagen zu gestalten sei. Die FDP Schweiz - initiiert durch das Interview – reichte einen Vernehmlassungstext zur Richtlinien-Revision ein, in welchem die Inputs aus dem Zeitungsbericht erkennbar waren. Ich bat daher den Parteipräsidenten um ein Gespräch. Zusammen mit Markus Kaufmann konnten wir in einem Interview unsere Position einbringen. Es ging dabei nicht um die Korrektur des Textes der FDP, sondern um Sachlichkeit.

Für unsere Jahresversammlung im Juni genossen wir Gastrecht im schönen Stans. Zum 120-jährigen Bestehen der SKOS waren die früheren Präsidentinnen und Präsidenten sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer eingeladen. Sie konnten sich so ein Bild machen, dass die Grundaufgabe gleich blieb wie zu ihrer Zeit, die Mittel und Wege aber, die Ziele zu erreichen sich doch da und dort geändert haben. Es war eine grosse Freude, die Persönlichkeiten begrüßen zu dürfen, welche in der Vergangenheit die Grundlagen gelegt haben für das heute so gute Funktionieren. Dafür durfte ich ihnen auch herzlich danken.

Vor Weihnachten haben wir die traurige Nachricht erhalten, dass Andrea Lübberstedt nach langer Krankheit gestorben ist. Andrea hat in den letzten Jahren die Sozialhilfe und die SKOS wie kaum eine andere geprägt. Sie wurde 2012 Mitglied unseres Vorstandes, zuerst als Vertreterin des Kantons St. Gallen, ab 2018 als Vertreterin des Kantons Zürich. Ab 2018 war sie auch Mitglied der Geschäftsleitung bis zu ihrem krankheitsbedingten Rücktritt in diesem Herbst. Andrea hat sich in diesen Jahren mit ihrem enormen Engagement, ihrem strategischen Denken und ihrer grossen Menschlichkeit eingebracht. Wir erinnern uns an viele Treffen und Sitzungen, in welcher sie mit ihren Voten den entscheidenden Unterschied gemacht hat. Insbesondere die Unterstützung von Kindern und Familien war für sie wichtig. Sie hat sich auf allen Ebenen für sie eingesetzt und im Mai 2025 bei ihrer letzten SODK-Tagung, bei der sie dabei sein konnte, für den Kinderzuschlag plädiert, der soeben die Vernehmlassung durchlaufen hat. Wichtig war für sie auch der Schutz der Frauen. Sie setzte sich für eine konsequente Umsetzung der Istanbul-Charta ein. Die Einführung einer schweizweiten Notfallnummer 142 ist sicherlich auch ihr Verdienst. Nicht unerwähnt bleiben sollen auch ihr Engagement für behinderte Menschen. Wir verlieren mit Andrea eine grosse Kämpferin für die Schwächeren in unserer Gesellschaft, eine sozialpolitische Vordenkerin und eine lebenswerte Kollegin. Sie wird uns sehr fehlen

Die Geschäftsstelle mit Markus Kaufmann an der Spitze hat ausgezeichnete Arbeit geleistet. Aus dem Kreis der Mitglieder wird mir das bei meinen Besuchen von Sozialkonferenzen oder -diensten in den Kantonen immer wieder bestätigt. Danken möchte ich auch den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Vorstandes, welche das Fachwissen im wichtigen Bereich Sozialhilfe vereinen. Auch wegen diesen Kolleginnen und Kollegen macht es Freude, Präsident der SKOS sein zu dürfen!

**Christoph Eymann,  
Präsident SKOS**

## Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers

### 120 Jahre SKOS

Die SKOS ist 120 Jahre alt geworden. Ein Grund zum Feiern und sich gleichzeitig zu fragen: « Warum braucht es die SKOS? » Wir haben diese Frage unseren Mitgliedern gestellt. Einerseits mit einem Fragebogen, andererseits mit einer Kamera an der Bieler Tagung und der Vorstandsretirade. Entstanden ist ein Video, das an der Mitgliederversammlung vom 12. Juni 2025 in Stans erstmals gezeigt wurde und auf der [SKOS-Website](#) zu finden ist.



Schriftlich haben sich 55 Mitglieder aus 19 Kantonen sowie vier nationale Organisationen geäussert. Viele von ihnen bewerten die Arbeit der SKOS sehr positiv und sprachen den Verantwortlichen im Rahmen der Umfrage ihren Dank aus. Neben den positiven Rückmeldungen wurden auch kritische Anmerkungen und konkrete Anregungen eingebracht.

Betont wird die zentrale Bedeutung der SKOS und ihrer Richtlinien, weil sie Gewähr bieten für **Rechtssicherheit** und **Rechtsgleichheit** im Bereich der Sozialhilfe. Die Richtlinien definieren einheitliche Grundprinzipien, ermöglichen eine Gleichbehandlung der Sozialhilfebeziehenden und tragen zur **Qualitätssicherung**, **Effizienz** und **Strukturierung** eines komplexen Bereichs bei. Ein oft genanntes Argument: Die SKOS brauche es, **weil es ein kein Bundesgesetz zur Sozialhilfe** gibt. Die Richtlinien bilden den Rahmen für die Gesetzgebung in den Kantonen und das Rad müsse somit nicht überall neu erfunden werden.

*«Die SKOS ist aus meiner täglichen Arbeit  
nicht wegzudenken.»*

Die Mitglieder heben hervor, dass die Richtlinien eine **zentrale Entscheidungsgrundlage in der Praxis** darstellen. Gerade für kleine und mittlere Gemeinden ohne eigenen Rechtsdienst seien Angebote wie das **Beratungsforum**, die **telefonische Beratung**, die **Publikationen** und die weiteren Dienstleistungen sehr wichtig. Einheitliche Regeln schafften **Klarheit in schwierigen Situationen**, etwa bei unterschiedlichen Haltungen zwischen fallführenden Sozialarbeitenden und vorgesetzten Behörden, oder im Umgang mit Klientinnen und Klienten. Geschätzt wird die SKOS auch als Plattform für Vernetzung, Austausch, Inspiration und Wissenstransfer.

*«Ich bin ein grosser Fan des  
Beratungsforums.»*

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Mitglieder ist die **politische Vertretung** der Sozialhilfe. Die SKOS bringt deren Anliegen auf **interkantonaler und nationaler Ebene** ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik. Sie greift gesellschaftliche Entwicklungen auf, betreibt **Agendasetting**, stösst neue **Forschungsprojekte** an und sorgt so für einen permanenten Dialog über das unterste Netz der sozialen Sicherheit. Dank ihrer Fachlichkeit ist die SKOS ein **anerkannter Ansprechpartner** für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie steht auch in Kontakt mit den Sozialhilfebeziehenden selbst und achtet darauf, dass deren Anliegen gehört werden. Die SKOS wird es gewiss auch in Zukunft brauchen, um Lösungen für die stetig neuen Herausforderungen wie den technologischen und den gesellschaftlichen Wandel, zu finden und allen Mitgliedern zugänglich zu machen.

Die vollständigen Resultate der Mitgliederumfrage finden Sie auf unserer Website: <https://skos.ch/skos-richtlinien/laufende-richtlinienrevision>

**Markus Kaufmann**  
SKOS-Geschäftsführer

Wer sich für die Geschichte der SKOS interessiert, sei das Buch «Von der Armenpflege zur Sozialhilfe» empfohlen (Sassnick Spohn Frauke et al., 2005), das zum 100-Jahr-Jubiläum verfasst wurde und im Webshop der SKOS bezogen werden kann. Zudem können alle Ausgaben des Fachmagazins «Die Sozialhilfe» und seine Vorgängertitel seit 1903 online abgerufen werden unter [e-periodica.ch](http://e-periodica.ch).

# Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe

Die Fakten sind bekannt. Kinder, die mit Sozialhilfe aufwachsen, stehen von Anfang an vor erheblichen sozialen und bildungsbezogenen Hürden. Die SKOS hat sich deshalb 2025 damit befasst, wie Kinder und Heranwachsende so unterstützt werden können, dass sie sich aus der Armutsspirale befreien können. Denn die finanziellen Einschränkungen bedeuten nicht nur, dass grundlegende Bedürfnisse wie Ernährung, Kleidung und Wohnraum schwer zu erfüllen sind, sondern auch, dass Zugang zu bildungsfördernden Aktivitäten und Ressourcen begrenzt ist. Dies verstärkt die soziale Ungleichheit von der Wiege an und untergräbt die Ideale der Chancengerechtigkeit. In der Schweiz sind vor allem Alleinerziehende und kinderreiche Familien besonders häufig von Armut betroffen, und soziale Risiken wie Scheidung oder Krankheit treffen wenig qualifizierte Eltern besonders stark. Dies hat verheerende Folgen: Armut bremst und behindert Kinder in ihrer Entwicklung, Ausbildung und Gesundheit, was wiederum dazu führen kann, dass sie auch als Erwachsene nicht aus der Armutsspirale herausfinden. Dies hat nicht nur individuelle Folgen, sondern ist auch ein ökonomisches Risiko für die gesamte Gesellschaft, denn sie hat Sozial- und Integrationskosten statt qualifizierter Arbeitskräfte zur Folge.

Die SKOS hat deshalb erneut die Frage aufgeworfen, ob Ergänzungsleistungen für Familien (FamEL) ein geeignetes Mittel für die Armutsprävention von Familien wären. Sie hat dazu ein Grundlagenpapier publiziert. Im vorliegenden Papier wurde aufgezeigt, dass FamEL eine durchaus wichtige Rolle in der Armutsprävention für Familien spielen und Familienarmut gezielt eindämmen können. Den Kantonen wird deshalb empfohlen, die Einführung von FamEL zu prüfen und voranzutreiben.

Die individuellen und gesellschaftlichen Folgen von armutsbetroffenen Kindern sind gewichtig und langfristig. Es gilt die Abhängigkeit von Sozialhilfe für Familien zu reduzieren und die Armutsspirale zu stoppen. Die Schweiz steht, was die Unterstützung von Familien angeht, im internationalen Vergleich nicht gut da. Sie investiert heute 1,5 Prozent ihres BIP für die Familien. Eine Studie, welche die OECD-Länder miteinander vergleicht, zeigt auf, dass der Durchschnitt bei 2,4 Prozent liegt, wie die Vizepräsidentin der SKOS Mirjam Ballmer 2024 in einem Kommentar in der ZESO aufzeigt. Gerade für Familien ist die Sozialhilfe, wie Carlo Knöpfel 2024 im Gespräch mit der damaligen ZESO sagte, oft «nicht das letzte Netz, sondern das einzige».

Die SODK hat schliesslich im Mai 2025 ein Förderprogramm beschlossen, um die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe zu verbessern. Ziel der SODK ist es, die Entwicklung von armutsbetroffenen Kindern zu fördern, damit sie später wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen und sich aus der Armut befreien können. Die SODK beschloss mit diesem Ziel die Kinderzuschüsse in der Gesamthöhe von 50 Millionen Franken auszubauen. Die SKOS hat die Ausführungsbestimmungen zur Umsetzung dieses Förderprogramms 2025 erarbeitet und vom 18. November 2025 bis 6. Februar 2026 eine Vernehmlassung bei SKOS-Mitgliedern und interessierten Kreisen durchgeführt.

Die neuen Bestimmungen sehen vor, dass ein Zuschlag auf dem Grundbedarf für den Lebensunterhalt (GBL) für Kinder und Jugendliche gewährt wird. Als Teil des Grundbedarfs untersteht der Kinderzuschlag der Dispositionsfreiheit und ermöglicht betroffenen Haushalten

eine flexible Einteilung anhand der jeweiligen Bedürfnissituation. Der Kanton Neuenburg kennt seit 20 Jahren ein vergleichbares System. Die SKOS hat zwei Varianten zur Diskussion gestellt: Entweder sollte ein Zuschlag von 50 Franken pro Monat ab Geburt bis zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit ausbezahlt werden. Die zweite Variante sieht einen Zuschlag von 75 Franken pro Monat vor, der für Kinder ab sechs Jahren ausbezahlt werden soll, bis zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit.

Die erste Variante setzt auf eine möglichst grosse Förderung bereits im frühkindlichen Alter. Die zweite Variante trägt dem Umstand Rechnung, dass die für den Kinderbedarf anfallenden Kosten massgeblich vom Alter beeinflusst werden. Der Zuschlag soll nach der obligatorischen Schulzeit von einer allfälligen Integrationszulage (IZU) bei einem Eintritt in die weiterführenden Schulen oder einem Einkommensfreibetrag (EFB) bei einer Lehre abgelöst werden. Als Anreizleistung kommt dem IZU und dem EFB gerade auch bei Minderjährigen nach Schulaustritt eine wichtige Bedeutung zu.

Ergänzend zum Zuschlag auf dem GBL schlägt die SKOS vor, die Situationsbedingten Leistungen für Kinder und Jugendliche in den Richtlinien konkreter zu definieren. Denn ihnen kommt eine wesentliche Rolle bei der Deckung kinderspezifischer Bedürfnisse zu. Die Studie des Büro BASS (2024), die die wissenschaftliche Grundlage für das Förderprogramm darstellt, hat dies unterstrichen. Mit dieser Revision der SKOS-Richtlinien soll die gesellschaftliche Inklusion von Kindern und Jugendlichen gestärkt und eine gute Grundlage für eine erfolgreiche berufliche Ausbildung geschaffen werden. Die Richtlinien Kommission der SKOS ist davon überzeugt, dass mittel- und langfristig alle davon profitieren: die öffentliche Hand dank tieferer Kosten im Sozialbereich und höherer Steuereinnahmen, die Wirtschaft dank gut ausgebildeter Arbeitskräfte aus dem Inland, die Gesellschaft dank des besseren Zusammenhalts und weniger sozialer Spannungen und natürlich die betroffenen jungen Menschen, die über solide Zukunftsaussichten verfügen.»

In der Vernehmlassung sprach sich eine klare Mehrheit von 21 zu 3 Kantonen, 39 zu 13 Städte, Gemeinden und regionalen Sozialdiensten und 12 zu 1 privaten Organisationen für den Zuschlag für Kinder und Jugendliche aus. Die erste Variante mit einem Zuschlag von 50 Franken pro Monat ab Geburt wurde von zwei Dritteln bevorzugt. Der SKOS-Vorstand hat die Vorlage mit 3 Anpassungen genehmigt (unter Vorbehalt des Entscheids). Der definitive Entscheid trifft die SODK an ihrer Plenarversammlung im Mai. Das Inkrafttreten ist per 1.1.2027 geplant.

**Markus Kaufmann**  
SKOS-Geschäftsführer

Studie «[Die materielle Situation von Kindern und Jugendlichen in der Sozialhilfe](#)» und «[Erläuternder Bericht](#)» zur aktuellen Vernehmlassung

# Eine Plattform für das Wissen aus Praxis und Forschung

Seit Anbruch des digitalen Zeitalters gelten Printprodukte als dem unaufhaltsamen Untergang geweiht. Und doch halten sie sich hartnäckig. So liegt auch auf vielen Schreibtischen nach wie vor das Verbandsmagazin der SKOS. Es hat seit im 2025 erneut einen neuen Namen erhalten: Die Sozialhilfe – das Fachmagazin der SKOS erscheint nun auch integral auf Französisch unter dem Namen L'aide sociale – la revue spécialisée de la CSIAS. Vielleicht sind es gerade die Informationsfluten, die aus unzähligen verschiedenen Kanälen auf uns einprasseln und durch uns hindurchsauen, die dazu führen, dass eine Fachzeitschrift sogar vermehrt einen Wert hat. Dies insbesondere, wenn es darum geht, sich mit Themen und Fragestellungen vertieft zu beschäftigen. Darum bleibt das Fachmagazin seit 122 Jahren ein elementarer Bestandteil der Kommunikation der SKOS.

«Der Verlag machte den bemerkenswerten Vorschlag, jede Nummer des Armenpflegers um 4 Seiten in französischer Sprache, redigiert von einem Welschen, zu erweitern. .»

Doch obwohl sich die SKOS seit ihrem Beginn als gesamtschweizerischer Armenpflegerverein verstand, blieben die Schreibtische in der Romandie und im Tessin leer. Eine französische Ausgabe des Armenpflegers, wie das Fachmagazin zur Zeit seiner Gründung hiess, gab es nie. Auch wenn Pfarrer Albert Wild als Redaktor des Armenpflegers am Ende seiner Tätigkeit feststellte: «Zusammenfassend darf ich gewiß sagen, daß unser „Armenpfleger“ in seinen 44 Jahrgängen ein treues Spiegelbild des schweizer. Armenwesens und seiner Entwicklung bietet.» «Mehrere Male wurde von welscher Seite eine französische Ausgabe des Armenpflegers angeregt, zuletzt von Genf aus 1942. Der Verlag machte den bemerkenswerten Vorschlag, jede Nummer des Armenpflegers um 4 Seiten in französischer Sprache, redigiert von einem Welschen, zu erweitern. Das Projekt wurde jedoch nicht weiterverfolgt. Die Westschweizer Institutionen der Armenpflege beschlossen eigene Wege zu gehen und riefen via das groupement romand des institutions d'assistance publique et privée ein eigenes vierteljährlich erscheinendes Bulletin ins Leben, das jedoch nur wenige Jahre publiziert wurde.

Seit 2025 publiziert die SKOS nun als gesamtschweizerischer Verband ein Fachmagazin für die ganze Schweiz auf Deutsch und auf Französisch. Zu diesem Zweck wurde die bereits in den vergangenen Jahren bestehende redaktionelle Zusammenarbeit mit der Artias und weiteren Akteuren der Sozialpolitik und -wissenschaft in der Romandie intensiviert. Die redaktionelle Verantwortung für die beiden Ausgaben bleibt bei der SKOS.

Wir sind davon überzeugt, dass ein Fachmagazin nach wie vor eine wichtige Rolle als spezialisierte Informationsquelle und Kommunikationsplattform für einen Verein und seine Mitglieder, Akteure und Interessierte innehat. Für die SKOS liegt eine wichtige Bedeutung auch im Wissenstransfer. Seit 122 Jahren sammelt und vermittelt sie aktuelles Fachwissen, rechtliche Neuerungen, Erfahrungswissen für die Praxis und Best Practices, die für den Bereich Sozialhilfe relevant sind und bei der Bewältigung von wichtigen Herausforderungen der täglichen Arbeit unterstützen sollen. Dies das Ziel und Motivation von Redaktion und Geschäftsleitung.

«Es kann auch nicht anders sein, als daß unsere Zeitschrift irgendwie auf dem Gebiete des Armenwesens einen Einfluß ausgeübt hat...»

«Es kann auch nicht anders sein, als daß unsere Zeitschrift irgendwie auf dem Gebiete des Armenwesens einen Einfluß ausgeübt hat, wenn das auch nicht in die Erscheinung trat. Sie hat stets ein stilles und verborgenes Dasein geführt und ist nie auf Lob und Anerkennung ausgegangen. Nur ganz vereinzelt wurden Stimmen laut, die ihre Bedeutung für die Praxis der Armenfürsorge rühmten. Wenn sie auch die sozialfürsorgerische Bewegung der Jetztzeit nicht bewirkt hat, so hat sie doch manches Jahrzehnt zuvor schon auf die Verbesserung der Armenfürsorge und der Armengesetzgebung hingewiesen und dadurch mitgeholfen, daß sich nun die Anschauungen auf dem Gebiete des Armenwesens etwas gewandelt haben.» So Pfarrer Wild in seiner letzten von ihm verantworteten Ausgabe des Armenpflegers im Jahr 1947.

Damit das Magazin diese Aufgabe erfüllen kann, wurden diese Zielen formuliert:

a) Das Fachmagazin soll als vollwertige zweisprachige Zeitschrift auf Deutsch und Französisch erhalten bleiben und Inhalte ausgewogen aus allen Landesteilen umfassen.

b) Das Fachmagazin soll sich auf fachliche Themen der Sozialhilfe fokussieren und seine Rolle als Mitgliedermagazin erfüllen. Das Abonnement wurde wie bei den meisten Verbänden üblich, in den Mitgliederbeitrag integriert. Nicht-Mitglieder können das Magazin weiterhin im Abonnement beziehen bzw. einzelne Ausgaben bestellen.

Für die Publikation der Zeitschrift in zwei Sprachen soll eine dreijährige Testphase (2025-2027) durchgeführt werden. In diesen drei Jahren soll geklärt werden, ob das Interesse an der französischsprachigen Ausgabe ausreichend gross ist (Zielvorgabe 200-250 Exemplare) und ob das Interesse einer Printausgabe auf Deutsch stabil bleibt.

**Ingrid Hess,**  
Leiterin Fachbereich Kommunikation,

# Geschäftsstelle

## Veranstaltungen

Die **Bieler Tagung 2025**: Rund 300 Interessierte nahmen an der Bieler Tagung zum Thema «**Wohnen und Prekarität in der Schweiz: Herausforderungen und Perspektiven**» teil. Wohnen ist der grösste Kostenfaktor für Menschen mit niedrigem Einkommen. Von der Sozialhilfe unterstützte Personen geraten durch den Preisanstieg bei den Mieten noch stärker unter Druck. Neben der Schwierigkeit, eine Wohnung zu einem angemessenen Preis zu finden, ist es auch immer komplizierter geworden, Wohnbedingungen zu finden, die in Bezug auf Grösse, Lärm und Gesundheit angemessen sind. Prekäre Wohnsituationen haben direkte Auswirkungen auf die Gesundheit und die soziale und wirtschaftliche Integration der Betroffenen. Die Bieler Tagung 2025 hat diese wachsende Problematik in den Vordergrund gestellt. Es wurde sowohl die Situation unterstützter Personen und Sozialdienste als auch bewährte Lösungen und Instrumente vorgestellt.

Die SKOS-Kommission Organisationsentwicklung OE organisierte 2025 wieder eine **Forum-Veranstaltung**. Am 25. Juni fand in Zürich ein Forum zum Thema «Einführung digitaler Führungssysteme – Sind die Mitarbeitenden im Boot?» statt. Am Forum der SKOS und der Städteinitiative ging es darum, wie die Herausforderungen an der Schnittstelle von Sozialer Arbeit und IT zu bewältigen sind. Zwei Sozialdienste berichteten über ihre Erfahrungen bei der Einführung eines neuen digitalen Informatiksystems im Sozialdienst. Ferner ging es darum, wie die Mitarbeitenden einbezogen werden können.

Die **Mitgliederversammlung** fand am 12. Juni 2025 in Stans (NW) statt. Nebst den statutarischen Geschäften ging es um das Thema «Integrationsagenda Schweiz und ihre Auswirkungen auf die Sozialhilfe». An der Mitgliederversammlung wurden Analysen des bis heute Erreichten und konkrete Beispiele aus den Kantonen vorgestellt. Aus Anlass des 120-Jahr-Jubiläum der SKOS gab es eine Filmpräsentation zur Mitgliederumfrage, welche die SKOS hat im Rahmen des 120-Jahr-Jubiläums durchgeführt hatte und einen Kuchen für alle. Einige Ex-Präsidenten oder Geschäftsführer:innen der SKOS kamen ebenfalls aus Anlass des Jubiläums nach Stans.

Nach der MV und anschliessendem Stehlunch nahmen viele Teilnehmende an der Stadtführung teil.

Wie jedes Jahr hat die SKOS wieder zweimal ihre **Weiterbildung «Einführung in die Sozialhilfe»** angeboten: einmal in Winterthur und einmal in Olten.

# Publikationen

## Grundlagenpapiere

- **Klimawandel und soziale Risiken:** Der Klimawandel verschärft soziale Risiken: Menschen mit knappen Ressourcen haben weniger Möglichkeiten, sich vor den negativen Auswirkungen zu schützen. Auch braucht es für eine gerechte Klimatransformation ein waches Auge für Verteilungsfragen – die Sozialhilfe kann dazu ihren Beitrag leisten.
- **Anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene in der Sozialhilfe: Schätzung der Entwicklung der Zahlen und Kosten 2024 – 2028:** Die SKOS veröffentlicht seit 2019 eine Prognose zur Entwicklung der Ausgaben und Anzahl Sozialhilfebeziehenden unter Einbezug der Daten des Staatssekretariats für Migration. Damit erhalten Kantone und Gemeinde eine Basis für ihre langfristige Planung.
- **Wohnen: aktuelle Herausforderungen und Handlungsansätze:** Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis des Menschen. Die Herausforderungen und Handlungsansätze aus Sicht der Sozialhilfe hat die SKOS bereits in einem Grundlagenpapier im Jahr 2020 geschildert (SKOS, 2020). Im vorliegenden Text wird auf die neuesten Entwicklungen bezüglich Herausforderungen und die Handlungsmöglichkeiten eingegangen. (Oktober 2023, aktualisiert Februar 2024 und Juni 2025)
- **Sozialhilfe: Entwicklung der Ausgaben:** Das SKOS-Grundlagenpapier bündelt Fakten, um den sachbezogenen Diskurs zu unterstützen. Zuerst wird aufgezeigt, wie sich die Ausgaben der wirtschaftlichen Sozialhilfe in den letzten Jahren entwickelt haben. Anschliessend werden die Einflussfaktoren auf die Ausgabenentwicklung beschrieben. Nach einem Fazit werden zudem sozialpolitische Handlungsempfehlungen abgegeben
- **Ergänzungsleistungen für Familien:** FamEL sind ein wirksames Instrument zur Reduktion von Familienarmut und zur Entlastung der Sozialhilfe. Das Papier zeigt Erfahrungen aus den Kantonen auf, gibt aktualisierte Empfehlungen für die Einführung von FamEL und empfiehlt ergänzend Massnahmen wie niederschwellige Beratung, Unterstützung im Bildungsbereich und eine bezahlbare Kinderbetreuung.
- **Sozialhilfe: Ursachen und Folgen von Überschuldung:** Dieses Grundlagenpapier aktualisiert und ergänzt bestehende Erkenntnisse zu den Ursachen und Folgen von Überschuldung bei Sozialhilfebeziehenden. Es bietet einen Überblick über aktuelle Studienergebnisse, Praxiserfahrungen und Lösungsansätze im Umgang mit verschuldeten Klientinnen und Klienten in der Sozialhilfe.
- **Finanzierung in der Grundkompetenzförderung:** Das Papier gibt Auskunft zur Finanzierung der Grundkompetenzförderung in den Bereichen Sozialhilfe, Integrationsförderung, arbeitsmarktlichen Massnahmen und Invalidenversicherung

## Merkblätter und Empfehlungen:

- **Zuständigkeitskonflikte in der Sozialhilfe:** Nicht in jedem Fall ist klar, wer für die Unterstützung einer bedürftigen Person zuständig ist. Es liegt in diesen Fällen ein Zuständigkeitskonflikt vor. Umstritten kann sein, in welchem Kanton der Unterstützungswohnsitz der bedürftigen Person ist oder es ist umstritten, wer als zuständiger Aufenthaltskanton hilfepflichtig ist. (Januar 2012, punktuelle Aktualisierungen November 2025)
- **Unterstützung ausländischer Personen aus Drittstaaten:** Das Dokument gibt einen Überblick über die sozialhilferechtlichen Ansprüche von Drittstaatenangehörigen in der

Schweiz. Es erläutert die verschiedenen Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, deren Voraussetzungen sowie deren Bedeutung im Kontext der Sozialhilfe. Die Ausführungen stützen sich auf relevante Gesetze und Verordnungen und gelten unter Vorbehalt kantonalen Abweichungen. (August 2025, ersetzt die Version von 2019)

- **Unterstützung von Auslandschweizer:innen:** Das Merkblatt bietet einen Überblick über die Unterstützungsmöglichkeiten für Auslandschweizer:innen – sowohl in der Schweiz als auch im Ausland. Im Fokus stehen die sozialhilferechtlichen Zuständigkeiten von Kantonen und Gemeinden sowie die Voraussetzungen für eine Unterstützung durch den Bund. Auch besondere Regelungen bei Mehrfachstaatsangehörigkeit oder dringlicher Hilfe werden erläutert. Ferner erläutert es Unterstützungskonstellationen bei Aufenthalt in der Schweiz, wie eine allfällige Rückkehr gehandhabt wird und es listet wertvolle Kontaktadressen.
- **Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung für armutsgefährdete Menschen in der Schweiz:** Die schweizerischen Zahnärztesgesellschaft (SSO) und die SKOS haben eine gemeinsame Absichtserklärung (Letter of Intent) verfasst, was den Zugang zur Zahnmedizin für Armutsbetroffene angeht. Diese stützt sich u.a. auch auf die Handlungsempfehlungen der Vereinigung der Kantonszahnärzt:innen der Schweiz

### Positionen und Kommentare:

#### Vernehmlassungen

- Vernehmlassung zum Entlastungspaket 2027
- Vernehmlassung zur Umsetzung der parlamentarischen Initiative «Armut ist kein Verbrechen» (20.451 n)

#### Fachmagazin Die Sozialhilfe

Das Fachmagazin der SKOS erschien in ihrem 122. Jahr wie üblich in vier Ausgaben, zum ersten Mal als komplette Ausgabe auch auf Französisch unter dem Namen L'AIDE SOCIALE – La revue spécialisée de la CSIAS. Die deutschsprachige Ausgabe, die ehemalige ZESO erschien neu unter dem Namen DIE SOZIALHILFE – Das Fachmagazin der SKOS.

Das nun zweisprachige Fachmagazin der SKOS beleuchtete neben vielen weiteren Themen folgende Schwerpunktthemen:

- **1/25:** Wohnungsnot – Folgen für Armutsbetroffene. Auf der Suche nach Handlungsmöglichkeiten
- **2/25:** Leben mit Schulden. Strukturelle Ursachen und mögliche Perspektiven
- **3/25:** Transformationen erfolgreich bewältigen. Digitalisierung stellt hohe Anforderungen ans Management
- **4/25:** Einsamkeit und Armut – eine Wechselwirkung. Umgang mit dem komplexen Thema der Einsamkeit in der Sozialhilfe

#### **Neue Hilfsmittel für die Sozialhilfepraxis:**

- Caseload Converter: In Folge eines im Herbst durchgeführten Webinars, durch das die SKOS wertvolle Rückmeldungen erhielt, wird der Rechner weiter verbessert. Zurzeit haben 61 kommunale und regionale Sozialdienste eine Lizenz erworben. [Link](#)
- Indikatoren zur Erstellung von Mietzinsrichtlinien: Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und die Sozialhilfe Basel-Stadt erarbeiteten in einem von der SKOS finanzierten Projekt Grundlagen zur Erstellung von Mietzinsrichtlinien. Der Bericht wurde im Januar 2025 fertiggestellt. [Link](#)

## Weitere Aktivitäten

- Weiterbildungsoffensive: Auch 2025 wurden Sozialdienste wieder praxisnah beim Aufbau von Förderstrukturen unterstützt. Das Folgeprojekt startete im März 2024 und läuft noch bis September 2026.
- Die SKOS war am Kongress «Transformation sozialer Dienste - where care meets tech» des Europäischen Netzwerks für Soziales in Aarhus anwesend. Corinne Hutmacher und Pascal Scatolin stellten an einem Workshop den Caseload converter vor.

## Kommissionen

### Richtlinien und Praxis

Die Kommission Richtlinien und Praxis traf sich im Jahr 2025 an drei halbtägigen Sitzungen und einer zweitägigen Retraite in St.Gallen. Schwerpunktthema war die Variantenausarbeitung eines Zuschlages zum Grundbedarf für Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe sowie die Einführung weiterer Förderinstrumente für Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe. Intensiv beschäftigt hat sich die Kommission weiter mit dem Thema Rückerstattung. Es stellten sich den Mitgliedern unter anderem die Frage der Einführung neuer Modelle, der Befreiung von der Rückerstattung Alleinerziehender oder die Ausformulierung von Berechnungshilfen. Die Kommission gelangte noch zu keiner grossmehrheitlichen Konklusion und wird sich im Jahr 2026 weiter mit diesem Thema beschäftigen. Schliesslich setzte sich die Kommission grundlegend mit dem Konkubinatsbeitrag sowie der Haushaltsführungsentschädigung auseinander und möglicher Alternativmodelle. Auch diese beiden Themen führten zu spannenden Diskussionen, welche auch im Jahr 2026 weiterbearbeitet werden.

Gleich über drei neue Zugänge kann sich die Kommission RiP dieses Jahr freuen: Joel Erni (Thun), Turi Schallenberg (Diessenhofen) und Miriam Liechti (Wädenswil)

Verabschiedet haben sich 2025 von der Kommission Beatrice Aerni (Thun), Jürg Bruggmann (Weinfelden) und Markus Morger (Wädenswil)

### Aktuelle Mitglieder:

Robin Bannwart (Wattwil), Eva Bühler (Baden), Heinrich Dubacher (Horw), Philippe Dubois (NE), Renate Ellenbroek (MuttENZ), Joel Erni (Thun), Roland Favre (Sion), Philip Fehr (St. Gallen), Philipp Frei (Budgetberatung Schweiz), Marion Hasler (Obwalden), Lea Höschele (Herrliberg), Markus Kaufmann (SKOS), Michael Keogh (Basel), Thomas Knill (Zürich), Anita Küng (Luzern), Anja Lehmann (SKOS), Miriam Liechti (Wädenswil), Patricia Max (Luzern), Julien Nicolet (FR), Cristina Oberholzer Casartelli (TI), Turi Schallenberg (Diessenhofen), Cécile Send (SKOS), Paola Stanic (ARTIAS), Simon Vögeli (Köniz), Christine Werder (Winterthur)

**Kommissionspräsidium:** Claudia Hänzi (Bern)

### **Kommission Rechtsfragen**

Die Kommission Rechtsfragen traf sich 2025 an drei halbtägigen Sitzungen und einer ganztägigen Retraite. Die RF überarbeitete das Merkblatt «Unterstützung ausländischer Personen aus Drittstaaten» aus dem Jahr 2019 vollständig und nahm im Merkblatt «Zuständigkeitskonflikte in der Sozialhilfe» punktuelle Anpassungen vor. Die Aktualisierung der SKOS-Merkblätter von 2019 betreffend die Unterstützung von Personen aus dem EU/EFTA-Raum und aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich sind im Gang und können voraussichtlich 2026 abgeschlossen werden. Auch die Arbeiten am Grundlagenpapier «Instrumente der Sozialhilfe» werden 2026 abgeschlossen.

Die RF diskutierte diverse Fragen im Zusammenhang mit den laufenden Richtlinienrevisionen. Sie behandelte Praxisfragen zu verschiedenen Themen, beispielsweise zur Verrechnung von Schulden der sozialhilfebeziehenden Person aus früheren Unterstützungsperioden mit aktuellen Sozialhilfeansprüchen, zur Anrechenbarkeit von Einnahmen aus strafrechtlich verpönten Handlungen oder zur Zulässigkeit einer Auflage, die den sparsamen Umgang mit Geld bei einer zwischenzeitlichen Ablösung verfolgt. Weiter wurden verschiedene Bundesgerichtsentscheide, aber auch kantonale Entscheide mit Relevanz zur Sozialhilfe besprochen.

(Keine Ein- und Austritte im 2025)

#### Aktuelle Mitglieder:

Melanie Gasser (AG), Laura Imhof (Biel), Cäcilia Lachenmeier (Stadt Luzern), Anja Lehmann (SKOS), Anja Loosli (BL), Ruth Schnyder (Sozialversicherungsgericht BS), Cécile Send (SKOS), Thomas Spescha (Zürich), Petra Spinaz (Dübendorf), Paola Stanic (ARTIAS), Claudio Tomasschett (GR), Simone Troxler (Bern), Sabine Wittwen-Oehler (SG), Guido Wizen (BS)

**Kommissionspräsidium:** Nadine Zimmermann (ZH)

### **Kommission Organisationsentwicklung**

Die Kommission OE bearbeitet organisationsspezifische Fragen der Sozialhilfe und ihrer Organisationen. Sie leistet damit einen Beitrag an die Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Sozialhilfe.

Die Kommission befasste sich 2025 schwerpunktmässig mit der Digitalisierung. Sie organisierte eine Forumsveranstaltung zum Thema «Einführung digitaler Fallführungssysteme – Sind die Mitarbeitenden im Boot?». Die Stadt Zürich übernahm bei dieser Veranstaltung die Gastgeberrolle und berichtete über ihre Erfahrung mit der Einführung eines neuen Fallführungssystems. Auch weitere Referent:innen berichteten von ihrer wertvollen Erfahrung zu Digitalisierungsvorhaben und wie die Mitarbeitenden positiv mitgenommen und einbezogen werden konnten. Die Veranstaltung stiess auf sehr viel positive Resonanz und für das Organisationskomitee und die gesamte Kommission bestätigte sich die neue Form der Forumsveranstaltungen weiterhin.

Weiter behandelte die Kommission OE im Jahr 2025 folgende Themen im Rahmen ihrer fünf Sitzungen:

- Diskussion der Ergebnisse des Richtlinien-Monitorings 2024. Das Monitoring wird seit 2014 alle zwei/drei Jahre gemacht. Es zeigt, wie die Empfehlungen der SKOS-Richtlinien in den Kantonen und Gemeinden umgesetzt werden.

- Stellungnahme zu der Richtlinienrevision der SKOS mit Blick auf die Auswirkungen für die Organisation der Sozialdienste und Tätigkeiten der Fachkräfte.
- Diskussion der Fachkräftestudie SavoirSocial-SASSA: Die Kommission durfte dem Projektteam ihre Einschätzungen zu den Ergebnissen mitgeben.
- Präsentation Masterarbeit «Ankommen in der Praxis» durch Susan von Gunten (Sozialarbeiterin/Stv. Bereichsleiterin Sozialdienst Zug) welche sich damit auseinandergesetzt hat, wie der Berufseinstieg in Sozialdiensten gut gelingen kann. Für die Autorin ist die wichtigste Erkenntnis: Die Leitungspersonen und das Team müssen harmonisieren und für die Berufseinsteigenden unterstützend wirken. Die Präsenz einer Bezugsperson und das Gefühl, immer fragen zu dürfen, sind sehr wichtig.
- Erarbeitung von Grundsätzen und Handlungsschwerpunkte der Kommission im Rahmen des Leitungswechsels

Karin Anwander entschied sich nach fünf Jahren das Präsidium der Kommission OE abzugeben. Wir danken Karin Anwander an dieser Stelle herzlich für ihr langjähriges Engagement in dieser Funktion und freuen uns, dass sie der Kommission als Mitglied weiterhin erhalten bleibt. Mathias Kaufmann (GR) und Angela Baumann (Winterthur) übernahmen im April 2025 das Co-Präsidium. Beide waren bereits bestehende Mitglieder der Kommission Organisationsentwicklung und übernahmen die neue Funktion mit grosser Freude.

Im Zuge der Übernahme des neuen Co-Präsidiums wurden in der Kommission gemeinsam entlang von Leitsätzen neue Themenschwerpunkte für die Jahre 2026 – 2030 erarbeitet. Die Kommission wird sich schwerpunktmässig mit möglichen Organisationsformen sowie der Professionalisierung von Sozialdiensten, Digitalisierung und insbesondere KI als Hilfsmittel für Sozialdienste sowie der Optimierung von Prozessen und Abläufen in der Sozialhilfe befassen.

Per Ende 2025 hat Anna Suppa (HETSL) die Kommission verlassen.

Aktuelle Mitglieder:

Karin Anwander (Glarus), Susanne Beck (Reinach), Markus Bieri (Frutigen), Martin Fasel: (Sense-Mittelland), Christoph Gehrlach (Berner Fachhochschule), Cathrin Habersaat (HSLU, Soziale Arbeit), Corinne Hutmacher-Perret (SKOS), Maria Jurkovic Löffler (BS), Markus Kaufmann (SKOS), Nina Schicker (Bezirk Einsiedeln)

**Kommissionspräsidium:** Angela Baumann (Winterthur), Mathias Kaufmann (GR)

## **Kommission Sozialpolitik und Sozialhilfe**

Die Kommission verfolgt und diskutiert laufend Entwicklungen, Politiken und Studien im Bereich der Sozialpolitik und der Sozialhilfe. Im Jahr 2025 setzte sie einen inhaltlichen Schwerpunkt auf das Thema Harmonisierung der Sozialhilfe. Dazu wurden zwei grössere interne Diskussionsrunden durchgeführt. Zudem stellten Pascal Coullery (BFH, SoSo) und Melanie Studer (HSLU) Ergebnisse aus dem Projekt «Recht und Wirklichkeit in der Sozialhilfe» vor. Das Projekt untersucht die kantonalen Sozialhilfesysteme systematisch und ordnet diese in eine Typologie ein; die Resultate bildeten eine wichtige Grundlage für die Diskussionen in der Kommission.

Im Kontext des Harmonisierungsthemas befasste sich die Kommission vertieft mit Fragen der Regionalisierung und Professionalisierung der Sozialdienste. Diese wurden zunächst im Rahmen eines Workshops und anschliessend in einer kürzeren Follow-up-Diskussion aufgegriffen. Das Thema soll insbesondere gemeinsam mit den anderen SKOS-Kommissionen weiterentwickelt und vertieft diskutiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Absicherung von Familien. Die Kommission diskutierte und kommentierte das SKOS-Grundlagenpapier zu den Familienergänzungsleistungen (federführend: Andrea Beeler). Die Herbstsitzung widmete sich zudem schwerpunktmässig neuen Familien- und Haushaltsformen. Inputs dazu lieferten Ilka Steiner (BSV) zu neuen Familien- und Haushaltsformen, Tobias Holzgang (Caritas Care) zur Angehörigenpflege sowie Michelle Beyeler (UZH, SoSo) mit statistischen Auswertungen zu Care-Arbeit im DACH-Vergleich. Die Inputs wurden in einem Gruppen-Workshop weiter vertieft und diskutiert.

Darüber hinaus behandelte die Kommission weitere Themen und Referate, unter anderem zur Nationalen Struktur gegen Armut (Philipp Dubach, BSV, SoSo) sowie zum Armutsrat (Mirjam Zbinden, BSV), zu den Potenzialen sozialräumlicher Datenanalysen für Analyse und Steuerung (David Kaufmann, UZH), zur Evaluation des Projekts «Fokus Arbeit in Biel» (Simon Steger, BFH), zur Modernisierung der Sozialhilfestatistik (Marc Dubach, BFS, SoSo) sowie zu Wohnen und Sozialhilfe.

Das durch eine Arbeitsgruppe der Kommission verfasste Papier «Klimawandel und Soziale Risiken» wurde als Diskussionspapier auf der Homepage veröffentlicht und zusätzlich mit einem Debattenbeitrag in «Die Sozialhilfe» sowie einer Ankündigung im Newsletter aufgegriffen.

2025 verzeichnet die Kommission SoSo drei neue Mitglieder: Melea Kühne (Pro Senectute), Simon Röthlisberger (SECO) und Emilie Clavel (AvenirSocial)

Ausgetreten sind Annina Grob (AvenirSocial) und Daniela Bieri (SECO)

### Aktuelle Mitglieder:

Andrea Beeler (SKOS), Yann Bochsler (FHNW), Emilie Clavel (AvenirSocial), Pascal Coullery (BFH), Marc Dubach (BFS), Philipp Dubach (BSV), Rebecca Durollet (VD), Doris Egloff (Winterthur), Tindaro Ferraro (SEM), Daniel Frei (Burgdorf), Heinz Indermaur (St. Gallen), Markus Kaufmann (SKOS), Melea Kühne (Pro Senectute), Aline Masé (Caritas), Nicole Mylonas (Zürich), Simon Röthlisberger (SECO)

### **Kommissionspräsidium:**

Michelle Beyeler (Universität Zürich), Thomas Michel (Biel/Bienne)

## SKOS-Arbeitsgruppen

- **AG Asylsozialhilfe:** Anja Lehmann und Cécile Send (SKOS, Leitung), Marie-Pascale Bagnoud (VS), Remo Dörig (SODK), Nicole Gysin (KdK), Claudia Hänzi (RiP), Marcel Käselau (SZ), Markus Kaufmann (SKOS), Anja Loosli Brendebach (BL), Lorraine Mérillat (AG), Nadine Zimmermann (Rechtsfragen)
- **AG RiP:** Heinrich Dubacher, Philippe Dubois, Philip Fehr, Anja Lehmann, Patricia Max, Cécile Send, Simon Vögeli, Michael Keogh, Lea Höschele, Mirjam Liechti.
- **Austauschgruppe GRP zur RL-Revision:** Corinne Hutmacher-Perret, GRP-Mitglieder, Philipp Dubois, Amanda Ioset.

## Netzwerke

Die SKOS engagierte sich im Jahr 2025 wiederum in einer Reihe von Netzwerken:

**Charta Sozialhilfe – Steuergruppe :** Manfred Dachs (Leitung, Stadt Zürich), Gaby Szöllösy und Remo Dörig (SODK), Nicolas Galladé und Karin Landolt (Städteinitiative), Franziska Ehrler (Städteverband)

**IIZ-Fachstelle – Begleitgruppe Trägerorganisationen:** Michael Christen (Vertreter der Sozialhilfe in der IIZ-Fachstelle und Mitarbeiter Sozialamt Stadt Bern), Daniel Knöpfli (Städteverband, SoKo ZH), Nina Ammon (Gemeindeverband), Franziska Ehrler (Städteverband), Karin Landolt (Städteinitiative), Remo Dörig (SODK)

**Zahnmedizin (GF):** Die SKOS hat sich bemüht mit der Zahnärztesgesellschaft SSO den Zugang zu einer wirksamen zahnärztlichen Versorgung für Armutsbetroffene sicherzustellen. Es wurde ein «letter of intent» unter dem Titel «Mundgesundheit für alle» publiziert, um diesem Ziel näher zu kommen.

## Ausblick 2026

- **Gesundheit:** Die Schnittstellen zwischen Bildung, Sozialhilfe und IV sollen verbessert und eine Verschiebung der gesundheitlich beeinträchtigten Personen in die Sozialhilfe verhindert werden. Gleichzeitig soll die Gesundheitsförderung und Prävention in der Sozialhilfe und die Zusammenarbeit mit den Leistungserbringern des Gesundheitswesens verbessert werden. Diese Themen werden an der MV 2026 aufgenommen.
- **Wohnen:** Die SKOS hat zu diesem Thema die FHNW beauftragt, Instrumente zu erarbeiten, die die Sozialdienste in dieser Aufgabe unterstützen. Entsprechende Grundlagen wurden bereits publiziert, eine Toolbox soll 2026 erscheinen. Im Rahmen der 3. Etappe der RL-Revision werden Anpassungen der entsprechenden Bestimmungen in den Richtlinien geprüft.
- **Soziale und berufliche Integration von Personen mit geringer Arbeitsmarktfähigkeit:** Die SKOS setzt sich dafür ein, dass mehr Angebote in der beruflichen und sozialen Integration geschaffen werden, die die Fähigkeiten dieser Personen

berücksichtigen und den Zugang zum 1. Arbeitsmarkt für teilleistungsfähige Personen fördern. Genauer untersucht werden sollen auch die Chancen und Risiken, die neue Arbeitsformen wie Plattformarbeiten mit sich bringen.

- **Bildung:** Fehlende Bildungsabschlüsse und ungenügende Grundkompetenzen sind weiterhin einer der Hauptrisikofaktoren für Sozialhilfebezug. Bildung soll deshalb weiterhin hohe Priorität haben mit der Weiterbildungsoffensive. Auf politischer Ebene setzt sich die SKOS dafür ein, dass die Mittel des Bundes für Grundkompetenzen und die Weiterbildung nicht gekürzt werden.
- **Integration von Geflüchteten:** Die SKOS wird ihre Beratungstätigkeit für ihre Mitglieder weiterführen und sich gegen Kürzungen bei der Integrationsagenda einsetzen.
- **Abbau von administrativen Belastungen in der Sozialhilfe:** Bei Revisionen der Richtlinien achtet die SKOS darauf, keinen zusätzlichen administrativen Aufwand zu bewirken. Mit klar formulierten Merkblättern sollen die Abläufe vereinfacht werden. Die neuen digitalen Möglichkeiten können mittel- und langfristig einen Beitrag an die Reduktion der administrativen Belastung leisten (Stichworte: KI, Blended Counseling). Kurzfristig bedeuten sie aber meist einen Zusatzaufwand.
- **RL-Revision – 3. Etappe:** Konkubinats- und Haushaltsführungsbeitrag, Mietzinsrichtlinien, elterliche Unterhaltspflichten, Rückerstattung.
- **Persönliche Beratung:** Unter dem Titel «das Potenzial der persönlichen Beratung» hat die SKOS eine Umfrage in Auftrag gegeben. Sie wurde im September an die Mitglieder der SKOS, die kantonalen, regionalen und kommunalen Sozialdienste versendet. Die Daten werden durch die ZHAW ausgewertet. Resultate sollen 2026 vorliegen.

## **Informationen zum Verband**

### **Mitgliederversammlung**

Das oberste Organ der SKOS ist die Mitgliederversammlung. In ihrer Verantwortung liegen unter anderem die Beschlussfassung über die vom Vorstand vorgelegten Geschäfte, die Genehmigung der Jahresrechnung und des Leistungsberichts sowie die Wahl des Präsidiums und des Vorstands. Die Mitgliederversammlung tagt in der Regel einmal jährlich.

### Mitgliederbestand

Stand 01.01.25: 833

Stand 01.01.26: 838

### **Vorstand**

Der Vorstand ist das strategische Führungsorgan der SKOS. Er kontrolliert die Geschäfte und die Finanzen des Verbands und er verabschiedet die SKOS-Richtlinien aus fachlicher Sicht. Die politische Verabschiedung der Richtlinien obliegt seit 2015 der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK). Der SKOS-Vorstand setzt sich aus 52 Vertreterinnen und Vertretern von Mitgliedsorganisationen zusammen. Namentlich sind alle 26 Kantone, das Fürstentum Liechtenstein sowie Abgeordnete von kommunalen Sozialdiensten (Städte, Regionen, Gemeinden) und privaten Organisationen des Sozialbereichs im Vorstand präsent. Verschiedene Bundesämter, der Städte- und der Gemeindeverband sowie die SODK sind mit beratender Stimme vertreten.

### **Präsidium SKOS**

Christoph Eymann, Präsident, alt-Nationalrat  
Claudia Hänzi, Vizepräsidentin, Leiterin Sozialamt Bern  
Mirjam Ballmer, Vize-Präsidentin, Gemeinderätin Freiburg

### **Geschäftsleitung**

Die Geschäftsleitung steuert die Verbandsgeschäfte und beaufsichtigt die Geschäftsstelle. Sie setzt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstands um und ist zuständig für die Finanzplanung und die Überwachung der Verbandsziele. Sie wählt zudem die Geschäftsführung und regelt die Anstellungsbedingungen für die Geschäftsstelle. Die Geschäftsleitung setzt sich aus zwölf Mitgliedern des Vorstands zusammen. Es wird auf eine ausgewogene Vertretung der kantonalen, regionalen und kommunalen Sozialämter sowie der privaten Organisationen geachtet.

### Mitglieder

Paola Attinger, stv. Leiterin Kantonales Sozialamt Neuenburg (bis Juni )  
Manfred Dachs, Direktor Soziale Dienste, Stadt Zürich  
Rudolf Illes, Amtsleiter Sozialhilfe Basel-Stadt  
Audrey Hauri, Hauptabteilungsleiterin Soziales Kanton Glarus  
Caroline Knupfer, stv. Generalsekretärin Direktion Gesundheit und Soziales, Kanton Waadt  
Andrea Lübbert†, Leiterin Kant. Sozialamt Zürich (bis August)  
Andreas Lustenberger, Bereichsleiter Inland, Caritas Schweiz  
Thomas Michel, Leiter Abteilung Soziales, Stadt Biel  
Verena Wicki Roth, Vorsteherin Kantonales Sozialamt Nidwalden  
Nadine Zimmermann, Leiterin Abteilung öffentliche Sozialhilfe, Kanton Zürich

### Mitglieder mit beratender Stimme

Amanda Ioset, Geschäftsführerin ARTIAS  
Markus Kaufmann, Geschäftsführer SKOS  
Gaby Szöllösy, Generalsekretärin SODK

### **Geschäftsstelle**

Die Geschäftsstelle ist verantwortlich für die operative Führung der Verbandsgeschäfte. Sie orientiert sich an den vom Verband festgelegten Zielen und Prioritäten. Die Geschäftsstelle setzt die Jahresplanung und die Beschlüsse der Geschäftsleitung um und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen zuhanden der leitenden Organe.

### **Geschäftsführer**

Markus Kaufmann

### **Mitarbeitende**

Andrea Beeler, wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachbereich Grundlagen  
Salomon Bennour, wissenschaftlicher Mitarbeiter Fachbereich Grundlagen  
Simone Borri, Leiterin Bereich Administration  
Tanja Domenig, stellvertretende wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachbereich Grundlagen  
Corinne Gerster Mitarbeiterin Administration  
Thomas Hauser, externer Mitarbeiter, AG Asylsozialhilfe  
Ingrid Hess, Leiterin Kommunikation und Redaktion Die Sozialhilfe/L'aide sociale  
Mathilde Hofer, Mitarbeiterin Redaktion Die Sozialhilfe/ L'aide sociale (seit Juni)  
Corinne Hutmacher-Perret, Leiterin Fachbereich Grundlagen, Mitarbeiterin Fachbereich  
Recht und Beratung, Stv. Geschäftsführerin  
Anja Lehmann, Co-Leiterin Fachbereich Recht und Beratung  
Iris Meyer, Sachbearbeiterin Fachbereich Administration und Kommunikation (bis Oktober)  
Jeyaluxmy Nadesalingam-Selvaratnam, Raumpflege  
Jürgen Narr, externer Mitarbeiter Recht und Beratung  
Petra Schmid, Sachbearbeiterin Fachbereich Administration (seit Dezember)  
Elena Schneider, externe Mitarbeiterin Recht und Beratung  
Cécile Send, Co-Leiterin Fachbereich Recht und Beratung (seit September)  
Simon Vögeli, externer Mitarbeiter Recht und Beratung

Veronika Wanzenried, Verantwortliche Finanzen- und Mitgliedermanagement